

## Editorial

### «Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger !»

Die Überschrift dieses Editorials könnte den Eindruck erwecken, wir würden in dieser Herbstnummer von Informationen Vierte Welt eine 1. Augustrede abdrucken.

Mitbürger ... Dieses Wort – seit 1971 hat es zum Glück auch in der Schweiz eine weibliche Entsprechung – hat mir auf Anhieb gefallen, als uns der Lehrer im Staatskunde-unterricht seine Bedeutung erklärte. Es beinhaltet eine gemeinsame Identität, Gleichheit, gegenseitige Unterstützung, «einer für alle, alle für einen». Ein Mitbürger, das war ein Bürger, der mit den andern, wie die andern seine Menschenpflicht erfüllte.

Noch bevor ich erwachsen war, merkte ich jedoch, dass es Männer und Frauen gab, die trotz ihrer angeblichen Gleichheit vor dem Gesetz nicht in der Lage waren, ihre Rechte auszuüben, ja nur schon zu kennen. Das trennte sie von ihrer Umgebung. Man warf ihnen vor, sie zeigten schlechten Willen, sie erfüllten ihre Verpflichtungen nicht wie die andern. Isoliert und ausgeschlossen verloren sie sozusagen ihre Stimme und konnten ihre Lebenserfahrung, ihr Denken und ihren Beitrag zum Gemeinwesen (ihrer Gemeinde, ihrem Quartier, ihrem Land, der internationalen Gemeinschaft) nicht einbringen. Sie waren faktisch ausgebürgert. Was tun?

Am Abend des ersten Tages zur Überwindung des Elends stellte Père Joseph eine Frage, die wir uns Tag für Tag stellen sollten: «Was werden wir Bürger und Bürgerinnen jetzt tun?» Er stellte diese Frage weitum, ohne jemanden zu übergehen und von der Verantwortung auszuschliessen: «Was werden wir Familien der Vierten Welt gemeinsam tun,

*damit wir in unseren Wohnvierteln endlich ein menschenwürdiges Leben führen können? Und ihr Jugendlichen mit eurem Drang nach Gerechtigkeit und Wahrheit, was werdet ihr in euren Schulen, euren Universitäten, euren Jugendhäusern tun? Werdet ihr als erste diesen neuen Weg einschlagen, wo die Gerechtigkeit stärker ist als Profit und Ausbeutung und der Friede stärker als der Krieg und wo Gerechtigkeit und Liebe sich endlich versöhnen?»* Er ermunterte auch die Kinder, auf ihre Weise ihre Verantwortung wahrzunehmen: «*Durch euch kann die Freundschaft die Herzen der Menschen gewinnen.*»

Mitten im Sommer erklärte uns ein junger Mann, der seine Rekrutenschule macht, er sei nicht mehr sicher, ob er im Herbst tatsächlich ein naturwissenschaftliches Studium aufnehmen solle. Er hatte die Chance gehabt, Familien der Vierten Welt kennenzulernen, bei ihren Kreativtreffen dabei zu sein und bei Tapani eindrückliche Momente mit den Kindern zu erleben. Und nun fragte er sich, welchen Beruf er wählen soll, um Fähigkeiten zu erwerben, die seinem Engagement nützen.

Paul Bouchet, Präsident von ATD Vierte Welt in Frankreich, sagte in einem Vortrag in Lyon im April: «Die Armen haben nicht erst auf uns gewartet, um ihrem Unglück zu widerstehen, aber sie brauchen uns, damit die Hoffnung sichtbar wird und damit sie sich nicht im Elend eingesperrt fühlen. Das heisst Mitbürger sein.»

Der 17. Oktober ist ein Tag, an dem wir uns als MitbürgerInnen zu erkennen geben. Deshalb legen wir dann Zeugnis ab und hören auf die Vierte Welt. Und lassen uns von den Kindern den Weg weisen in eine Zukunft, die allen lacht, weil wir es so wollen.

Olivier Wuillemin

---



---

## Glückwunschkarten

### Die neuen Glückwunschkarten sind da!

(Siehe beiliegenden Prospekt)  
**Mit dem Kauf unserer Glückwunschkarten beteiligen Sie sich an der Finanzierung der Aktionen von ATD Vierte Welt (Strassenbibliotheken, Wochen des Miteinanders usw.)**

**Wenn Sie uns in Ihrem Dorf, Ihrem Quartier, Ihrer Pfarrei... beim Verkaufen helfen können, dann zögern Sie nicht, mit uns für nähere Informationen Kontakt aufzunehmen.**

*Herzlichen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung!*

---



---

## «Seit 20 Jahren organisieren wir einen Kartenverkauf»

Aber warum haben wir uns in ein solches Abenteuer gestürzt? Wir das sind Marie-Madeleine (Freiburgerin) und ich (Wadtländerin), beide durch unsere Heirat zu Jurassierinnen geworden. Schon bei unserer ersten Begegnung haben wir über ATD Vierte Welt gesprochen, denn wir waren in unserem Herkunftskanton durch die Bewegung sensibilisiert worden. Wir wollten etwas Konkretes für ATD machen, die Bewegung in unsere Region bringen. Aber wir waren beide sehr mit unseren Familien und unseren damals noch kleinen Kindern (respektiv fünf und vier) beschäftigt, so dass wir uns dafür entschieden, einen Kartenverkauf zu organisieren: ein Unternehmen, das punktuell und somit leichter auf die Füsse zu stellen ist. Einen Verkauf zu zweit konnten wir nicht ins Auge fassen, aber indem wir unseren

Vorrat an Bekannten und Beziehungen anzapften, wurde es möglich. Auch die Schönheit der Karten regte uns an. Sie sind von Kindern für Kinder gezeichnet, da sie die Strassenbibliotheken finanzieren. Unser Abenteuer hatte begonnen.

Nach und nach haben wir die Anzahl der Verkaufsstandorte vergrössert: Zunächst war es in unserer Stadt Porrentruy (auf dem Markt und nach den Gottesdiensten), dann in den umliegenden Dörfern, dann in anderen Bezirken des Kantons. Der Verkauf der Karten hat es uns erlaubt, die Leute für die Bewegung ATD zu sensibilisieren – mit manchen ins Gespräch zu kommen. Jedes Jahr gibt er uns die Möglichkeit, uns erneut in Frage zu stellen, bei der Ankündigung in unseren Lokalzeitungen von ATD zu sprechen und neue

Bekanntschaften zu machen.

Es ist nicht schwierig, Leute für die Mithilfe bei einer kurzen und konkreten Aktion zu finden. Das Vorgehen bei den Behörden ist einfach (es reicht, rechtzeitig den Tag, der uns passt, zu reservieren) und unsere Anfrage wurde immer gut aufgenommen. Achtung: Machen Sie es im ersten Jahr möglichst einfach: ein Tisch - die Karten - Dokumentation über ATD, Bücher und Minibücher - und Ihr Enthusiasmus!

Also warum nicht einen Kartenverkauf organisieren? Versuchen Sie es und Sie werden sehen: Wenn man sich zu mehreren daran macht, geht es fast von alleine! Viel Glück!

*Cécile Monnat und Marie-Madeleine Prongué*

Weitere Auskünfte erhalten Sie bei unserem Sekretariat in Treyvaux

# Genf 2000 - Ein Schritt auf dem Weg zur Verbesserung der sozialen Entwicklung

Vom 26.-30. Juni 2000 fand in Genf eine ausserordentliche Generalversammlung der Vereinten Nationen (UNO) statt. Ziel dieser Versammlung war es, den Stand der Umsetzung der beim Welt-Sozialgipfel von Kopenhagen von den 186 Teilnehmerstaaten übernommenen Verpflichtungen zu überprüfen und zu überlegen, wie durch neue Initiativen diese Verpflichtungen erfüllt werden können. Gleichzeitig fand auch das «Forum Genf 2000» statt, mit dem Ziel, in der Zivilgesellschaft den Dialog zu den drei Schwerpunktthemen zu fördern: Überwindung der Armut, Vollbeschäftigung und soziale Integration. Die Bewegung ATD Vierte Welt war als Nicht-Regierungsorganisation (NRO) mit dem Konsultativstatus 1 beim ECOSOC (Wirtschafts- und Sozialrat der UNO) mit 10 Personen vertreten. Zwei von diesen waren gleichzeitig auch Mitglied der offiziellen Vertretung ihres Landes (Schweiz und Frankreich).

## Der Welt-Sozialgipfel von Kopenhagen

Während der letzten 10 Jahre hat eine ganze Reihe von Konferenzen mit weltweiter Beteiligung stattgefunden: in Rio de Janeiro (Umwelt und Entwicklung), Rom (Ernährung), Wien (Menschenrechte), Kairo (Bevölkerung und Entwicklung), Peking (Konferenz der Frauen) und Istanbul (Wohnen); beim Gipfeltreffen in Kopenhagen, im März 1995, wurde zum ersten Mal im Rahmen der UNO weltweit die Frage der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung behandelt.

Zu den Ergebnissen dieses Gipfels gehörten eine Erklärung und ein Aktionsplan, in welchen die Staaten zu 10 wichtigen Punkten Verpflichtungen übernommen haben. Ich möchte hier auf zwei wichtige Aspekte hinweisen: Zum ersten Mal endete eine solche UNO-Konferenz mit der Übernahme von Verpflichtungen und nicht nur mit Empfehlungen und grundsätzlichen Abmachungen. In den Texten kam deutlich zum Ausdruck, dass die Armut in allen Ländern weiter existiert und dass sie, wie die Arbeitslosigkeit und die Ausgrenzung, die Zukunft der Betroffenen beeinträchtigt. Es wurde auch festgehalten, dass im Zentrum der Entwicklungspolitik der Mensch stehen muss und dass alle Menschen bei der Verwirklichung dieser Politik eine entscheidende Rolle zu spielen haben. ATD Vierte Welt hatte auf Wunsch des Generalsekretärs der UNO ein Arbeitspapier vorbereitet: «Zur Bekämpfung der Armut die menschliche Tätigkeit überdenken».

## Die Folgekonferenz und die Vorbereitungsarbeiten von ATD Vierte Welt

In der Schweiz wurden im Anschluss an die Konferenz zwei Arbeitsgruppen geschaffen.

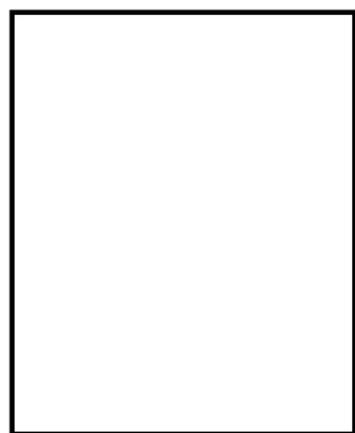
Die eine, für welche das Bundesamt für Entwicklung und Zusammenarbeit verantwortlich zeichnete, setzte sich mit den Fragen bezüglich Entwicklungsländer und Entwicklungszusammenarbeit auseinander. 1997 veröffentlichte sie einen Bericht über «Die soziale Entwicklung in den Nord-Süd-Beziehungen». ATD Vierte Welt war in dieser Arbeitsgruppe durch Peter Schächli vertreten, dessen Beitrag über die soziale Integration in einer Gesellschaft für alle in einem Anhang dem Bericht beigefügt werden konnte.

Die zweite Arbeitsgruppe, die sich mit Fragen der Sozialpolitik in unserem Land beschäftigte, wurde geleitet von Frau Claudia Kaufmann, Generalsekretärin

des eidgen. Departements des Innern, und ATD Vierte Welt war darin durch Barbara Elsasser vertreten. Diese Arbeitsgruppe hat drei öffentliche Veranstaltungen organisiert: 1997 zwei Podiumsgespräche unter dem Titel «Gegen die Armut kämpfen: Notwendigkeit oder Utopie?» (zuerst in Zürich, dann in Vevey, wo Bruno Romazzotti einer der Gesprächspartner war) und im April 2000 eine Arbeitstagung, an welcher Annelise Oeschger, die als Volontärin ATD Vierte Welt beim Europarat vertritt, zum Thema «Den Menschen in den Mittelpunkt stellen» sprach.

Ausserdem haben wir in Bern, zusammen mit andern NRO, an den Vorbereitungen für «Genf 2000» teilgenommen, die von den betreffenden Abteilungen der Departemente Volkswirtschaft, Inneres und Äussere Angelegenheiten in die Wege geleitet worden waren.

Die internationale Bewegung hat ihren Beitrag anlässlich der Arbeiten des Vorbereitungskomitees in New York geleistet, und zwar insbesondere mit einem Dokument «Die Entwicklung auf der Grundlage der Menschenrechte neu definieren – das Vorgehen nach Joseph Wresinski: die Partnerschaft mit den Ärmsten» (Dezember 1999). Dieses Dokument bildete auch die Grundlage für die Ansprache, die ein Volontär, Quyen Tran, im Namen der Bewegung gehalten hat.



## Die Bewegung an der Veranstaltung in Genf

ATD Vierte Welt war 1995 am Welt-Sozialgipfel in Kopenhagen dabei und hat seither in mehreren Ländern an den weiterführenden Arbeiten teilgenommen. Sie hat auch, zusammen mit andern NRO und mit verschiedenen staatlichen Einrichtungen, ihre Aktion mit den Ärmsten weiterentwickelt. In den internationalen Organisationen hat sie ihre Erfahrung und ihr Engagement eingebracht. Wir hielten es daher für gerechtfertigt, dass ATD am Treffen Genf 2000 teilnimmt, wenn möglich auch in

einer offiziellen Delegation. Dies wurde möglich in der Delegation Frankreichs (Monique Rodari, Verbündete) und in derjenigen der Schweiz, wo ich eines der sechs Mitglieder war, welche die Zivilgesellschaft repräsentierten.

Selbstverständlich kamen die 10 Vertreter der Bewegung nicht mit leeren Händen zu diesem Treffen, an welchem 6800 Vertreter von Regierungen, internationalen Organisationen und der Zivilgesellschaft zur UNO-Vollversammlung und 4000 Personen zum Forum Genf 2000 zusammenkamen.

In erster Linie waren wir Vermittler einer Lebensrealität, nämlich derjenigen der Vierten Welt, ihres Mutes und ihrer Hoffnungen, und auch des Engagements aller Personen, welche die Bewegung ATD Vierte Welt bilden. Wir kamen dorthin mit den Erfahrungen aus über 40 Jahren gemeinsamem Einsatz gegen das Elend.

Wir hatten auch das Dokument mit dem Titel «Die Entwicklung auf der Grundlage der Menschenrechte neu definieren...» bei uns. Huguette Redegeld bezog sich in einer Ansprache vor dem ad-hoc-Komitee der Generalversammlung auf dieses Dokument und betonte, dass «die Partnerschaft mit Bevölkerungen, Personen und Familien, die in sehr grosser Armut leben, im Sinne des Aufbaus einer Kultur des Widerstands gegen die Armut verstanden werden muss, in welcher die von den Vereinten Nationen propagierte Kultur des Friedens eine wichtige Rolle spielt». Sie konnte bei dieser Gelegenheit auch die Anregung zur Gründung einer Arbeitsgruppe vorbringen, deren Aufgabe es wäre zu überprüfen, ob und wie eine internationale Konvention zur Überwindung der Armut geschaffen werden könnte.

Am 28. Juni fand eine Gesprächsrunde statt über die Bedeutung der Partnerschaft mit den Ärmsten und über die Rolle, welche die Kinder im Kampf für eine gerechtere und von mehr Geschwisterlichkeit geprägte Welt spielen können. Sie wurde organisiert vom Genfer Komitee Vierte Welt der internationalen NRO, dem New Yorker Komitee der NRO für soziale Entwicklung und von ATD Vierte Welt.

## Die Woche, wie ich sie erlebt habe. Ausblicke

Ich möchte nicht alles beschreiben, sondern einige Fakten hervorheben und meine Fragen formulieren.

Die offizielle Delegation der Schweiz bildeten 28 Personen aus Politik (darunter die

Bundesrätin und die Bundesräte der Departemente Volkswirtschaft, Inneres und Äussere Angelegenheiten), Verwaltung und aus der Zivilgesellschaft. Diese trafen sich jeden Morgen während einer bis anderthalb Stunden zu einer Sitzung: Von Dienstag bis Freitag wurde jeweils Bilanz gezogen über die Arbeiten des Vortages im Zusammenhang mit der politischen Erklärung und den Durchführungsbeschlüssen, die in New York vorbereitet worden waren und für welche hier in Genf ein Konsens gesucht wurde. Die Schweiz, die nur Beobachterstatus hatte, da das Volk dem Beitritt zur UNO (noch) nicht zugestimmt hat, konzentrierte sich dabei auf ein paar bestimmte Punkte.

Während der ganzen Woche habe ich vor allem die Diskussionen im Zusammenhang mit der Ausarbeitung der rund 130 Abschnitte über die Aktionen und Initiativen zur Verwirklichung der am Welt-Sozialgipfel eingegangenen Verpflichtungen verfolgt. Ich war sehr beeindruckt von der Art und Weise, wie die Texte durch Ergänzungen, Streichungen und Änderungen bearbeitet wurden, um möglichst alle Empfindlichkeiten und Wünsche der verschiedenen Länder und Bündnisse zu respektieren. Eine Schwierigkeit besteht zweifellos darin, dass man immer von einem Text in einer Sprache – englisch – ausgehen muss, obwohl dies für die Mehrheit der Anwesenden nicht die Umgangssprache ist. Ich habe auch festgestellt, dass die Europäische Union ein sehr aktives Bündnis ist, mit internen Besprechungen und einem gemeinsamen Sprecher. Es ist mir auch bewusst geworden, dass gewisse Delegationen für ihre Arbeit über weit mehr Mittel verfügen als andere.

Manchmal hatte ich den Eindruck, man versuche eher, die Armut in «erträglichen» Grenzen zu halten als sie um jeden Preis zu überwinden. Auf vielen Gebieten werden zuerst wirtschaftliche oder andere Interessen berücksichtigt und nicht das Wohlergehen und die Grundrechte der Person.

Während der ganzen Woche hat man sich kaum vom klassischen Schema «Norden = reich, Süden = arm» lösen können.

Ausserdem liess man den Gedanken aufkommen, die Antwort auf das Problem der Armut sei vor allem im materiellen Bereich zu finden und sie sei nur die Sache der Regierungen und der internationalen Organisationen. Und die Bevölkerungen, die Tag für Tag unter schwierigsten Umständen leben, werden

immer noch als mögliche Nutzniesser angesehen und nicht als Menschen, die unbedingt an der Suche nach einer Zukunft, die allen ein Leben in Würde ermöglicht, beteiligt werden müssen.

Die Beschlüsse, die in Kopenhagen gefasst und in Genf neu aktualisiert wurden, bilden eine Basis, auf die man sich stützen kann und muss; und nichts hindert jemanden daran, noch mehr zu tun. In seiner Schlussklärung appellierte der Präsident dieser ausserordentlichen Generalversammlung, Théo-Ben Gurirab aus Namibia, an den politischen Willen aller: dass die notwendigen Mittel bereitgestellt werden und dass die Unternehmungen, in deren Mittelpunkt der Mensch steht, Priorität erhalten, damit Armut, Hunger, Not und Angst überwunden werden können.

Für uns in der Schweiz bedeutet dies, meiner Meinung nach, den Ruf nach Kohärenz im Handeln zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden, aber auch zwischen Bürgerinnen, Bürgern und ihren Organisationen, selbstverständlich mit den Ärmsten als Partnern. Es bedeutet auch, dass wir unsere Verantwortung im Rahmen der internationalen Gemeinschaft anerkennen und vollumfänglich übernehmen.

Für uns als Bewegung ATD Vierte Welt bedeutet dies unter anderem auch, dass wir dem Aufruf Folge leisten, den die Delegierten anlässlich des internationalen Kinderforums am 20. November 1999 erlassen haben: «Helft uns, die Welt aufzubauen, die wir uns erhoffen!»

Frau Bundesrätin Ruth Dreifuss hat bei der Eröffnung des Forums «Genf 2000» den Wunsch geäussert, dass dieses grosse und wichtige internationale Treffen «uns bescheidener, hellsichtiger und entschlossener mache».

Auf die Ärmsten hören und für sie dasein, uns im Kampf gegen das Elend zusammenschliessen und unser Engagement erneuern, wo immer wir Verantwortung tragen: Die soziale Entwicklung ist in erster Linie eine Entwicklung des Menschlichen.

Olivier Wuillemin

Die in diesem Artikel zitierten Dokumente können beim schweizerischen Sekretariat in Treyvaux zum Preis von Sfr. 3.- bezogen werden (bitte Briefmarken beilegen). Gewisse Texte liegen jeweils nur auf französisch, deutsch oder englisch vor.

# Vielfältiger Einsatz – gemeinsame Sache

Unter dieser Rubrik gibt "Informationen Vierte Welt" das Wort an Leute, die sich mit ATD Vierte Welt engagieren. Florence Raux aus Frankreich ist seit mehr als einem Jahr in Treyvaux als Volontärin tätig.

Freiwillige in einer Gruppe, die jede Woche ältere Menschen im Altersheim und einem Spital für chronisch Kranke bei Lille besuchte. Am Ende meiner Studienzeit bewarb ich mich um eine Anstellung bei der Verinigung in Paris.

Dorthabe ich in verschiedenen Abteilungen gearbeitet. Ich betreute jeweils kleine Gruppen von Freiwilligen, von denen die meisten jede Woche für Besuche, Empfänge, Veranstaltungen oder administrative Arbeit kamen.

Das Motto der Vereinigung «zuerst die Blumen, dann das Brot», bedeutet, dass nicht die materielle Hilfe, die manchmal geleistet wird, das Wichtigste ist, sondern die Beziehung, die sich zwischen den Menschen entwickelt. Der gegenseitige Respekt, die Qualität der Beziehung und dessen was getan wird, der Sinn für Festlichkeit und Schönheit sind speziell wichtig.

Ich lernte viel über Zusammenarbeit, über das schwierige Leben, das viele Leute in einer grossen Stadt führen, über die Isolation, die Gleichgültigkeit und auch über Zeichen der Solidarität, obwohl wir uns machtlos fühlten, die Dinge grundlegend zu verändern.

Parallel dazu half ich anderen Vereinigungen: *Papillons Blancs* und *Handicap International*. Hingegen wusste ich praktisch nichts über ATD Vierte Welt. Ich hörte davon erstmals im November 1996, als wir einen Vortrag gegen die Ausgrenzung

organisierten. Wir hatten ATD Vierte Welt eingeladen und Françoise Ferrand, eine Volontärin, kam. Danach habe ich ihr Buch über die Volkshochschulen der Vierten Welt, «Et vous, qu'en pensez-vous?», gelesen. Ich fand den Ansatz sehr interessant, hatte aber keine Zeit, mich näher damit zu befassen.

Ein Jahr später hatte ich Lust, etwas Neues kennenzulernen. Ich wusste nicht so recht, wohin ich mich wenden sollte. Ich wollte mich dafür einsetzen, dass alle «ausgeschlossenen» Personen einen anerkannten Platz in der Gesellschaft haben, unabhängig von ihrem Gesundheitszustand, ihrem Geschlecht, ihrem Alter, ihrer Nationalität, Religion, Aktivität, ihrem Bildungsniveau ... Ein grosses Programm!

Ich begann mich für einen Einsatz als Volontärin bei ATD Vierte Welt zu interessieren. Ich wollte besser verstehen, wie die Menschen, die am meisten in Bedrängnis sind, leben, was sie sich wünschen, welche Stärken sie haben. Ich war überzeugt dass ich mit meiner Erfahrung und meinen Überzeugungen etwas zu geben hatte, aber ich fühlte, dass ich zuerst einiges lernen musste. Ich schrieb, um mich genauer zu erkundigen und erfuhr mit Erleichterung, dass es durchaus möglich war, Volontärin zu werden.

Nach reiflicher Überlegung und zwei Vorbereitungswochenenden wurde ich im Juli 1998 Volontärin der Bewegung ATD Vierte Welt. Ich bin glücklich über diese Wahl. Sie erlaubt es mir, im Einklang mit dem Ideal zu

leben, das ich schon lange Zeit in mir trage und das im ersten Satz der Grundsätze der Bewegung zusammengefasst ist: «Jeder Mensch trägt einen grundlegenden, unveräusserlichen Wert in sich, der seine Menschenwürde ausmacht».

Von Juli 1998 bis Februar 1999 war ich an verschiedenen Orten tätig. In Bazouges-la-Pérouse (Bretagne) wirkte ich bei der «Woche der gemeinsamen Zukunft» mit. In Lille, wo ich fast vier Monate blieb, organisierte ich zusammen mit Corinna Bain die Tournee der Ausstellung «Tous semblables, tous différents» in der Region Nord-Pas de Calais. Diese Ausstellung war von Familien, Verbündeten und Volontären in Zusammenarbeit mit vier Künstlern der Region realisiert worden.

Solche Erfahrungen bewiesen mir, dass ein «Miteinander» möglich ist.

Seit Februar 99 bin ich in Treyvaux, in der Schweiz. Zusammen mit Emmanuelle Callejon kam ich hierher, um bei der Vorbereitung des Kinderforums zu helfen. So lernte ich das internationale Sekretariat von Taporì kennen und entdeckte, dass die Kinder mit ihren Überzeugungen die Welt verändern können, wenn Erwachsene sich mit ihnen dafür einsetzen. Mit Annelies Wullemin, Noldi und Rosanna Christen und anderen bereitete ich die Familien-Kreativtage vor, an denen wir über die Bedeutung des Forums nachdachten, und den *Weg der Entdeckungen und Begegnungen* sowie das *Geschenk* für Frau Robinson

mitgestalteten.

Ich konnte auch bei der Erarbeitung von zwei öffentlichen Stellungnahmen mitwirken: Mit Monique und David, zwei jungen Erwachsenen der Vierten Welt, bereitete ich ein Zeugnis für den 17. Oktober 1999 vor und mit vier Aktivmitgliedern der Vierten Welt und zwei Volontären aus der Schweiz und Frankreich die Botschaft der Erwachsenen für die Feier vom 20. November im Palais Wilson.

Bei diesen Anlässen erlebte ich konkret, wie Menschen mit einem sehr harten Leben im Rampenlicht stehen und selber, im Namen ihrer LeidensgenossInnen, sprechen können, anstatt dass immer andere an ihrer Stelle sprechen. So hat mir die Zeit in der Schweiz auch persönlich sehr viel gebracht.

Seit gut zwei Jahren lerne ich verschiedene Grundhaltungen und Vorgehensweisen kennen, die es jedem ermöglichen, sich auszudrücken, sich selbst zu sein und all seine Fähigkeiten zu entdecken und zu gebrauchen. Und genau das hatte ich mir erhofft!

«*Elend ist Menschenwerk – nur Menschen können es zerstören*», sagte Joseph Wresinski. Ich glaube tatsächlich an die Verantwortung und die Fähigkeit jedes einzelnen zu handeln und «*die Kräfte zu vereinen, damit die Welt sich verändert und gerechter wird für die Leidenden*», wie es im Aufruf der Kinder heisst.

Florence Raux

Ich wurde 1969 in Dunkerque, Nordfrankreich, geboren. In der Nähe von Lille habe ich zunächst Recht und dann Personalverwaltung studiert. Aber was ich daneben in meinen freiwilligen Engagements lernte, war so reichhaltig, dass es mir sozusagen die Tür zur Geschäftswelt verschloss. Ich wollte meine Überzeugungen nicht «zuunterst in die Hosentasche stecken», wie mir dies ein Personaldirektor geraten hatte.

Die Möglichkeiten eines sozialen Engagements habe ich mit 19 Jahren entdeckt, als Leiterin in einem Feriencentrum für mehrfach behinderte Kinder. Ich habe viel gelernt: über den Reichtum, den jeder in sich trägt; wie man sich in der Gruppe gegenseitig hilft, um schwierige Situationen zu meistern; Verantwortung zu übernehmen; aber auch zu lachen und zu spielen ... Ich habe auch Personen kennengelernt, mit denen ich überlegen konnte, und die mir Lust machten, mich weiter zu engagieren.

Eine von ihnen erzählte mir von der Vereinigung «Les petits frères des pauvres». Sie war

## 17. Oktober – Welttag zur Überwindung der grossen Armut «Armut bekämpfen heisst Frieden fördern»

**Wir alle können gegen die Armut antreten. Die Anliegen der Ärmsten aufnehmen, heisst nicht einfach Ungerechtigkeiten anprangern und Rechte einfordern. Es heisst, sich für Zustände einzusetzen, in denen die Armen vollumfänglich zur menschlichen Gemeinschaft gehören. Es heisst, gemeinsam Beziehungen der Gleichheit und des Friedens zu suchen. Beim Kampf gegen die Armut geht es also um mehr als um "Hilfe". Es geht darum, die Konsequenzen daraus zu ziehen, dass jeder Mensch ein Mensch ist.**

### 17. Oktober: warum?

Wer anerkennt den Schmerz, spürt die Hoffnung jener Mutter, die jeden Tag bei Schulschluss am Schultor steht, um ihr Kind, das sie nicht mehr bei sich haben darf, wenigstens von weitem zu sehen?

Wer erzählt von der Zivilcourage jener Frau, welche die Unterschriftensammlung zur Ausweisung einer Ausländerfamilie aus der Wohnung gestoppt hat, obwohl sie selber in Armut lebt und dabei viel riskierte? Wer nimmt ihre Friedensbemühungen wahr, wenn sie zur Initiatorin dieser Aktion geht, um mit ihr zu reden?

Wer denkt an die Wunde im Herzen des fremdplazierten Kindes, dass seine Eltern so lange nicht besuchen darf, bis seine Tränen versiegt sind?

Am 17. Oktober treffen sich Menschen der Vierten Welt mit andern Menschen, die wie sie selber das Elend nicht

akzeptieren und etwas dagegen unternehmen. 1987 haben sie diese Tradition zusammen mit Père Joseph Wresinski begründet, 1992 wurde der Tag von der UNO anerkannt, jetzt tragen wir alle Verantwortung, dass die Geschichte der Armut, das Leben der Menschen, die diesen unwürdigen Ausschluss erfahren und ihr Einsatz für Solidarität und Frieden bekannt werden. Alle, denen die Menschenrechte am Herzen liegen, haben an diesem Tag Gelegenheit im kleinen oder grossen Rahmen davon zu berichten und sich vom täglichen Engagement der Ärmsten ermutigen zu lassen.

**Thema dieses Jahres  
"Armut bekämpfen heisst  
Frieden fördern"**

Javier Pérez de Cuellar, Präsident des internationalen Komitees für den 17. Oktober, sagt in der Botschaft zum

diesjährigen Welttag: "Wir können nicht von Frieden reden, solange es Armut gibt auf dieser Welt."

Die Kinder am Forum schrieben in ihrem Aufruf: "Am wichtigsten ist uns die Familie, ohne sie kann man nicht leben, nicht wachsen. Aber eine Familie benötigt Gemeinschaft und Freundschaft. Ohne Freundschaft gibt es kein Leben."

Am Europatreffen in Charmey (siehe Seite 4) sagten Mitglieder der Vierten Welt: "Wir müssen gemeinsam die Menschenrechte anwenden, damit jeder Mensch sein Leben in die Hand nehmen kann."

Die Menschenrechte in ihrer Gesamtheit verwirklichen, Frieden in der kleinsten und grössten Gemeinschaft erreichen und die Armut überwinden - diese drei Elemente einer Kultur für das 21. Jahrhundert bilden eine Einheit. Das eine geht nicht ohne das andere, und vor allem können wir es nur gemeinsam erreichen. Der 17. Oktober ist

ein Tag, an dem diese Kultur in der Öffentlichkeit verbreitet werden kann. Machen wir davon Gebrauch, und lassen wir anschliessend das Thema dieses 17. Oktobers ein Thema in unserem Alltag werden!

### Vorschläge für alle

– Bestellen sie den Taporibrief und animieren Sie Kinder mit ihren FreundInnen die darin enthaltenen Vorschläge zu verwirklichen.

– Treffen Sie sich im kleinen Kreis. Lassen Sie niemanden alleine. Trinken Sie zusammen einen Tee und lesen Sie den Text von Père Joseph zum 17. Oktober (in Treyvaux erhältlich). – Schlagen Sie Ihrer Kirche vor, den Gottesdienst oder ein Gebet zu diesem Tag, zum Text der Gedenktafel oder zum Text von Père Joseph zu gestalten (beides in Treyvaux erhältlich).

– Treffen Sie sich immer am 17. jeden Monats mit andern Menschen.

– Vielleicht haben Sie Gelegenheit, den 17. Oktober einmal auf dem Trocadero in Paris zu begehen.

### Veranstaltungen

**In Basel:** 17.30 Kundgebung auf dem Marktplatz, mit Aussagen von Aktivmitgliedern der Vierten Welt, einer Ansprache von Herrn Nationalrat Remo Gysin, zusammen mit andern Organisaionen.

In Genf, Zürich, St. Gallen, Delsberg und andern Orten finden Veranstaltungen statt. Bitte informieren Sie sich bei ATD Vierte Welt, Treyvaux, 026 413 11 66 / Barbara Elsasser 01 941 48 92 oder über Internet: [www.atdvwqm.ch](http://www.atdvwqm.ch)

Barbara Elsasser

Über: [www.oct17.org](http://www.oct17.org) erfahren Sie wie dieser Tag überall auf der Welt gefeiert wird.

# Die Woche des Miteinanderteilens: eine Zeit voller Energie und voller Leben.

Vom 24. bis am 27. Juli fand in einem Quartier von Genf eine Woche des Miteinanderteilens. Eine der jungen Mitarbeiterinnen teilt ihre Eindrücke mit.

Tag für Tag werden wir stürmisch und enthusiastisch empfangen. Der bunte Taporibus wird zum Mittelpunkt und alle Kinder - auch die Aller kleinsten - helfen uns tatkräftig, die verschiedenen Ateliers und somit eine neue, spannende, kleine Welt aufzubauen. Wir malen, lesen, entdecken Taporibus mit Hilfe des Computers. Wir basteln

Zauberstäbe und setzen dem Denken und unserer Phantasie keine Grenzen, sondern verzaubern die Realität mit unseren Wünschen und Träumen.

Voller Freude und Erwartung machen wir uns auf die Reise in eine nochmals ganz andere fremde Welt: Der Besuch der Skulpturen im Palais Wilson ist

sehr ausgelassen und er lässt Steine als Schatz und Spiel neu entdecken. Ich denke an Safias Hand voller gelber Glücksbringer-Steine, die sie rund um die Skulpturen gesammelt hat und nun an Freunde weiterverschenkt. Oder an die grossen, weissen Steine von Loris, die wir am nächsten Tag gemeinsam bemalen - wie die Kinder in Peru, die ihre Steine in Clowns und Blumen verwandeln.

Nicht nur Loris' Steine bemalen wir, sondern auch viele weitere Kieselsteine bis ein grosses, farbiges Mosaik in der Form des Frosches entsteht. Für einmal legt sich die hektische, energische Stimmung, die Kinder malen wie «in sich versunken», als ob die Steine sie zur Ruhe bringen, sie tief berühren würden. Ein Moment, der mich sehr beeindruckt hat und mir als etwas sehr besonderes in Erinnerung bleiben wird. Die Kinder haben gespürt, welche Kraft von einfachen Kieselsteinen ausgehen kann und dass sie - in ihrem Wert erkannt - die Welt verändern können.

Ursula

## «Unter den Anwesenden gibt es keine Grenzen...»

Am 2. Juli versammelte das Sommerfest in Treyvaux rund hundertsechzig Personen, gross und klein: Familien der Vierten Welt, VolontärInnen, Verbündete und Freunde der Bewegung.

Ein Teilnehmer schrieb an Freunde, die nicht dabei sein konnten:

"Hier gibt es Spiele und auch Ateliers, um jenen eine Karte zu schreiben, die nicht da sind oder um Vorschläge für die Renovation des Hauses zu machen. Wir können auch den Video des Kinderforums ansehen. Es gibt viel Freude, weil wir Leute treffen, die wir schon lange nicht mehr gesehen haben. Es ist schön und heiss.

Ich möchte besonders von den Spielen erzählen: sie wurden vor einigen Jahren von einem Katalanen und seinem Sohn für ihr Dorffest fabriziert. Jetzt haben sie daraus einen Beruf gemacht und gehen mit den Spielen auf Tournee. Die Spiele sind wunderschön und originell, mit

lebendigen Farben bemalt. Sie verwenden Wasser, Bälle, lange Schläuche, wiederverwertetes Material ...

Auch eine Gruppe Stassenmusikanten ist hier: mit Posaune, Saxophon, Banjo, Trommeln, Pauke... Im ersten Moment wirken sie etwas beunruhigend und erinnern mich an die Wandermusikanten der vergangenen Jahrhunderte, die uns so wenig Spuren hinterlassen haben; schlecht angesehen bei den Autoritäten, ausgeschlossen von den Wohlhabenden, ihre Musik ein Gemisch von Freude und Trauer, so haben sie oft das Leid und das Leben des Volkes ausgedrückt.

Volontäre sind hier und Leute, die gekommen sind, um

mitzuhelfen, das Fest gut zu gestalten und Verbündete; aber vor allem sind Familien der Vierten Welt hier: jene, die schon vor dreissig Jahren dabei waren, als die Bewegung in der Schweiz ihren Anfang nahm - aber auch ihre Kinder und Grosskinder; es sind auch solche hier, die im Lauf der Jahre zu uns gestossen sind und auch solche, die heute das erste Mal gekommen sind: Nachbarn, Freunde. Und in der Mitte von uns allen die Erinnerung an jene, die uns verlassen haben...

Herr Hans aus Basel hat eine Botschaft ins Gästebuch geschrieben. Er widmet sie "den Freunden der Welt und des Friedens" und er freut sich, dass es hier unter den Anwesenden keine Grenzen gibt.»

Vom 20.-22. Juli fanden in Basel in einem Quartier, in welchem benachteiligte Familien leben, Kindernachmittage statt. Bis zu 12 Kinder waren manchmal anwesend und haben mit Begeisterung Rassel, Windrädchen und Zauberstäbe gebastelt, gemalt, Bücher gelesen und an einem Nachmittag auch auf dem Computer die ATD- und Taporibus-Webseiten angeschaut und andere Entdeckungen gemacht. Die am häufigsten gestellte Frage: "Wann kommt ihr wieder?"

## In Kürze...

Vom 27. bis 31. August fand in Charmey, im reformierten Begegnungszentrum des Kantons Freiburg, eine internationale Tagung statt. Thema: "In Richtung eines Europa für alle". An diesem zweiten Treffen (das erste fand in Heerlen in Holland statt) kamen etwa 60 Mitglieder der Bewegung ATD Vierte Welt zusammen. Sie waren Delegierte aus elf Ländern Europas, darunter acht Personen aus der Schweiz. Aufgabe der Teilnehmenden war es, ein gemeinsames Ziel für die nächsten Jahre auszuarbeiten. Diese Suche stützte sich auf die Wirklichkeit des aktuellen Lebens der Ärmsten auf unserem Kontinent, auf die Erwartungen der Taporibus-Kinder, welchen sie in ihrem Aufruf Ausdruck gegeben hatten (siehe "Informationen Vierte Welt, Dezember 1999) und auf den Beziehungen zwischen ATD Vierte Welt und verschiedenen nationalen und internationalen Instanzen.

Am 29. August verbrachten alle Teilnehmenden einen gemütlichen Abend im nationalen Zentrum in Treyvaux und trafen dort VolontärInnen, Aktivmitglieder der Vierten Welt und Verbündete aus der Schweiz. Die Woche wurde am Donnerstag mit einem Besuch des "Weges der Entdeckungen und Begegnungen" im Palais Wilson in Genf beendet.

"Informationen Vierte Welt" wird auf den Inhalt und die Resultate dieser Tagung in ihrer nächsten Ausgabe (Dezember) zurückkommen.

\*\*\*\*\*

Die Ausstellung "Weg der Entdeckungen und Begegnungen" kann noch bis zum 20. November 2000 im Palais Wilson in Genf besucht werden. Öffnungszeiten: Mittwoch, 14-17Uhr und Donnerstag 12-17Uhr. Schluklassen und Gruppen werden gebeten, sich anzumelden: 026 413 11 66 oder 022 344 41 15.

\*\*\*\*\*

Vom 1. bis 3. September nahm eine Schweizer Delegation an einem Treffen in Brüssel teil: "Eine Kultur des Friedens". Sie hatten Gelegenheit, im "Forest National" dem Theaterstück "Die Botschafter aus dem Schatten" beizuwohnen. Es war von Familien der Vierten Welt in Belgien geschrieben worden und jetzt von ihnen zusammen mit professionellen Schauspielern und einem Regisseur aufgeführt worden.

\*\*\*\*\*

**Informationstreffen:** für alle, welche die Ziele der Bewegung ATD Vierte Welt und die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten näher kennen lernen möchten.

### Nächste Treffen

in Treyvaux : Samstag, den 21. Oktober 2000, 10-13Uhr  
in Basel : Donnerstag, den 8. November, 19.30Uhr  
Auskunft und Anmeldung: 026/ 413 11 96 oder 01/ 941 48 92